

# WEDE MAGAZIN

## Wedemärker haben mehr Zimmer

Wohnfläche pro Person im letzten Jahrzehnt noch gestiegen

**WEDEMARK (BE).** Wie groß ist wohl eine durchschnittliche Wedemärker Wohnung? Im Zensus 2011 fanden wir: Fünf Zimmer und 116 Quadratmeter – deutschlandweit waren es 4,4 Zimmer mit 91,4 Quadratmetern. Ein Jahrzehnt später hat sich mit 94,4 Quadratmetern und 4,3 Zimmern deutschlandweit nur eine leichte Verschiebung zu mehr Wohnfläche ergeben. Auch die Wedemark hat ihre komfortable Durchschnittswohnfläche noch gesteigert: 118,5 Quadratmeter sind es nun. Die hinzugekommenen Wohnungen sind also großzügiger in der Fläche als jene in den Bestandsbauten vor 2011. Und das trotz einer anderen – und wichtigen – Entwicklung.

### ZAHLE KLEINER WOHNUNGEN DEUTLICH ANGESTIEGEN

Bei den Wohnungen hatten laut 2011er-Zensus 327 Wedemärker, die allein in ihrem Haushalt leben, besonders viel Platz – sie leben in Wohnungen mit 7 Zimmern und mehr. 2.220 alleinlebenden Wedemärkern und Wedemärkerinnen standen vier Zimmer und mehr zur Verfügung. Mehr als 20 Prozent der Wedemärker Haushalte verfügten über mehr als sechs Räume. Erstaunlich gering war die Zahl der Haushalte mit Ein- oder Zweiraumwohnungen: Nur 672 Haushalte hatten diese Größe. 2022 haben bundesweit 20,7 Prozent der Haushalte sechs Zimmer und mehr zur Verfügung. 13,9 Prozent aller Wohnungen sind Ein- oder Zweiraumwohnungen. In der Wedemark leben hingegen 31,2 Prozent der Haushalte in sechs oder mehr Zimmern, wohingegen nur 8,3 Prozent Ein- oder Zweiraumwohnungen haben. Deren Zahl allerdings ist erheblich auf 1.081 gestiegen. In



In letzter Zeit entstandene Neubauten am Rand von Gailhof.

Foto: Reimann



Im ersten Jahrzehnt des Jahrtausends entstandene Wohnbauten in Elze.

Foto: Reimann

neueren Wohngebäuden sind vermehrt kleinere Wohnungen entstanden – dazu tragen sicher die modernen Wohnkonzepte für Seniorenwohnen bei.

### MIGRATIONSQUOTE BLEIBT UNTERDURCHSCHNITTLICH

Betrachten wir noch ein weiteres wichtiges statistisches Merkmal: Vergleichen wir die Wedemärker Entwicklung anhand von Zensuszahlen 2011 und 2022 in Bezug auf die Ausländer/innenquote. Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund lag 2011 bei nur 11,9 Prozent, deutschlandweit bei 19,2 Prozent. Von diesen 11,9 Prozent entfallen 8

Prozent der in Deutschland lebenden Menschen keine „Einwanderungsgeschichte“, 18,8 Prozent sind „Eingewanderte“, 4,8 Prozent deren Nachkommen. Bundesweit eine Steigerung von 19,2 auf 23,6 Prozent. Die Wedemark ist weiterhin unterdurchschnittlich von Menschen mit Einwanderungsgeschichte bewohnt – obwohl auch hier die Zahlen gestiegen sind. 84,0 Prozent der Wedemärker und Wedemärkerinnen sind Deutsche ohne Migrationshintergrund. Geht es rein um die Staatsangehörigkeit, dann hat sich die Zahl der Ausländer und Ausländerinnen stark gesteigert – von 7,7 Prozent auf 13,2 Prozent deutschlandweit, sowie von 5,5 auf 10,3 Prozent in Niedersachsen.

### WEDEMÄRKER MIGRATION IST ZUMEIST EUROPÄISCH

Und obwohl die Wedemark mit 8,1 Prozent Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft weiter deutlich unterdurchschnittlich ist, stellt sich die Steigerung besonders kräftig dar: Die Zahl der ausländischen Mitbürger/innen hat sich mehr als verdoppelt. Auch die Wedemark ist also internationaler geworden. Die wichtigsten Herkunftsländer sind Polen und Rumänien, bereits 2022 gefolgt von der Ukraine. Syrien folgt erst an Platz 4. Der Zuzug ausländischer Menschen erfolgte also am stärksten aus europäischen Ländern. Das mag überraschen, zeigt aber, dass die Geflüchteten, die in der Wedemark in großer Zahl aufgenommen wurden, wohl zum größten Teil nicht geblieben sind. Syrische Staatsangehörige sind hier ein gutes Beispiel: Stellten sie in der Wedemark 2022 nur 0,7 Prozent der Bevölkerung, so waren es in der Landeshauptstadt 1,4 Prozent.

## LIEBLINGSPLÄTZE



Lieblingsspazierweg vieler Wedemärker.

Foto: Reimann

## Blick auf Eis, Wasser und Oegenbostel

**OEGENBOSTEL (BE).** Fragt man in der Wedemark nach Lieblingsplätzen, so wird erstaunlich oft eine bestimmte Station des Geopfad es genannt. Am Oegenbosteler Friedhof parken, gleich den ersten Weg links ins freie Gelände nehmen und hügelan marschieren, bis die Steinansamm-

lung im Gestänge erreicht wird, die man nur aus dem richtigen Blickwinkel als Wort „Eis“ erkennt. Und dann schaut man nach Norden und sieht von oben auf Oegenbostel. Ein paar Schritte durchs Gebüsch südlich – und man sieht auf das Wasser der Kiesgrube. Beste Ausblicke!



Blaue Pagode in Meitze.

Foto: Reimann

## In Meitze steht die blaue Pagode

**MEITZE (BE).** Das zweite Werk, das wir in unserer Serie über die Kinderrechts-Kunst in der Wedemark vorstellen, steht in Meitze. Darüber erfahren wir auf der Website der Gemeinde: „Die Mellendorfer Pfadfinder haben sich mit der Einhaltung der Kinderrechte weltweit beschäftigt und waren sich einig: Ihr Kunstwerk soll alle, insbesondere Erwachsene, darauf hinweisen, wie wichtig die UN-Kinderrechte und deren Umsetzung sind –

überall auf der Welt. Der Tempel oder die Pagode besteht aus einem schützenden Dach und einem lichten Innenraum, die auf den Schutzcharakter der Kinderrechte verweisen. Um dieses Motiv noch zu doppelten, befindet sich im Inneren ein Sessel, der sich als schützende Hand auf tut.“ Direkt am Spielplatz gelegen, wird dieses Kinderrechts-Kunstwerk aktiv genutzt – ob zum Chillen oder als Ziel des Versteckspiels.

## Zwei Lehrer – geboren vor 1900

Straßenpaten Heinrich Henstorf und Hinrich Braasch

**BISSENDORF (BE).** Noch einmal begeben wir uns nach Bissendorf, um Straßen aufzusuchen, die nach verdienten Bewohnern und Bewohnerinnen des Ortes benannt sind. Diesmal beleuchten wir das Leben von zwei Straßenpaten, an die sich nur noch wenige Einheimische persönlich erinnern werden, weil sie bereits lange verstorben sind. Ein guter Grund, um an sie zu erinnern.

Heinrich Henstorf, geboren 1859, war geborener Bissendorfer, verbrachte jedoch sein gesamtes Berufsleben als Lehrer in Berlin. Nach der Pensionierung kam er in den Heimatort zurück und machte sich dort mit dem Verfassen der ersten Bissendorfer Ortschronik 1938 verdient. Henstorf und seine Ehefrau Hedwig wurden zu wirklichen Wohltätern, denn sie vermachten bereits zu Lebzeiten, 1951, ihr Vermögen einer gemeinnützigen Stiftung zur Förderung der Ju-



Heinrich Henstorf mit seiner Ehefrau.

Foto: privat



Hinrich Braasch.

Foto: privat

gendarbeit. Dafür wurde Henstorf zum Ehrenbürger Bissendorfs ernannt. Zum Stiftungskapital gehörte Land, das später zum Baugebiet Am Kummerberg wurde und dessen Verkauf das Kapital ordentlich anwachsen ließ. Die Henstorf-Stiftung arbeitet bis heute und fördert vor Ort

Projekte für Kinder und Jugendliche. Nach Henstorf ist auch ein Kindergarten benannt. Heute verbindet die Heinrich-Henstorf-Straße die beiden Straßen Am Kummerberg und Mellendorfer-Straße.

Hinrich Braasch, geboren 1878, kam 1904 nach Bissen-

dorf, um als Lehrer zu arbeiten. Er schrieb Gedichte und Geschichten auf Plattdeutsch und war damals ein „Radiostar“, denn seine Sendungen in plattdeutscher Sprache wurden schon in den 20er Jahren im Radiosender NORAG ausgestrahlt. „Hinnerk ut de Heid: Book för besinnliche Minschen“ war eines seiner Werke, das als Buch erschien. Braasch wurde in Bissendorf ansässig und kaufte das ehemalige Lusthaus des Amtsgartens, das er „Haus Urfried“ taufte. Für seine Verdienste um das Plattdeutsche wurde dem Heimatdichter 1954 das Bundesverdienstkreuz verliehen. Er starb 1968 in Bissendorf und ist noch heute als plattdeutscher Schriftsteller bekannt. Gedichte von ihm durften auch in den ersten Jahrgängen des Wedemark-Echos nicht fehlen. Die nach ihm benannte Straße führt von der Scherenbosteler Straße aus in weitem Bogen bis an den Dorfrand.